

Das Gespenst bei Wilnsdorf im Siegerland

Bericht über das herzbewegende Zusammentreffen mit einer verzweifelten, weil verwunschenen Spukgestalt; zusamt getreulicher Kunde davon, auf welche Weise diesem ausgestossenen Menschenkind geholfen wurde, und wie der unvergessene Herr Geheime Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling (1740—1817) sich darüber gelegentlich einer Begegnung in der Oberstadt zu Bern erfreut zeigte

und

auf englisches Ersuchen alles schriftlich aufgenommen sowie anmit öffentlich kundgetan, alle Leser dabei mit freundwilligem Gruss erspriesslichen Wohlergehens, immerwährender göttlicher Obhut und getreuen englischen Schutzes angelegentlichst empfehend

durch

Treugott Stillingsfreund
Salen, Grafschaft Leisenburg*



Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen 2018

Ergänzte Darstellung von "Das Gespenst bei Wilnsdorf" aus der Sammlung "Erscheinungen im Siegerland". Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, ISBN 3-925498-23-0.

Die *gewerbliche* Benutzung des Textes bedarf der Einwilligung der löblichen Jung-Stilling-Gesellschaft.

mailto: tobias.becker.93@outlook.com oder info@eckehardkrah.de

Das Gespenst bei Wilnsdorf im Siegerland

Geistgestalt schreitet aus dem Wald

Ich hörte plötzlich ein Gekrach,
Ein Kreischen dann, drauf ein Gelach,
Als einen Wanderweg ich zog
Und just herab nach Wilnsdorf¹ bog.

Die Stimme – das war gleich mir klar –
Nicht eines Lebewesens war.
Es könnte, wie dies Lärmen hier,
Je tönen weder Mensch noch Tier.

Kurz drauf trat mir aus hohem Wald
Entgegen eine Spuk-Gestalt.²
Sie grüsste mich und fügte bei,
Ob Treugott Stillingsfreund ich sei?

Wiewohl es war noch heller Tag,
Ein Dunkel an der Stelle lag,
Wo jetzt der Geist blieb plötzlich stehen:
Ich konnte wenig drum bloss sehen.

Der Stimme nach war es ein Mann,
Der schattenhaft Gestalt gewann.
Er trug wohl einen langen Rock
Und stützte sich auf einen Stock.

Spukerscheinung hat eine Bitte

Ich sagte, dass ich jener wär,
Nach dem gefragt hat eben er.
Ich wolle alles willig tun
Dass er in Friede könne ruhen.

"Herr Treugott", sagte drauf der Geist,
Ihr sicher blöd und töricht heisst,
Worauf ich ganz und gar versessen:
Lasst lesen für mich vierzehn Messen!³

Wenn mehr ihr tuen wollt sodann,
Steckt eine Kerze für mich an
Am Konrad-Grab⁴, das – wie ihr wisst –
Zu Konstanz in dem Münster ist."

Lebensgeschichte des Spukgeistes

"Gern will ich eurem Wunsch willfahren!
Doch könntet ihr mir offenbaren,
Wer ihr in diesem Leben wart
Und warum ihr bestraft so hart?"—

"Ich hiess einst Konrad Kestermann⁵
Geriet tief in des Trunkes Bann,
Wiewohl als Pfarrer sollte ich
Ein Vorbild sein und züchtiglich."

Als er an dieser Stelle war,
Begann – wie just ich schon gewahr –
Erneut das schreckliche Gekrache,
Das Schreien drauf und dann Gelache.

Es kam nicht vom Gespenste her:
Das zeigte seine Wiederkehr.
Bestürzt darob der Spuk-Geist schien;
Laut heulend sah ich ihn entfliehn.

Auftrag des Spukgeistes wird ausgeführt

Ich hielt, was ich dem Geist versprochen;
Begab mich drum schon nach zwei Wochen
Zu einem römischen Dechant,⁶
Weitab im tiefen Münsterland.

Der wollte eine Messe lesen:
Das kostete gar nichts mich an Spesen.
Doch als ich vierzehn Messen sagte,
Er schnaubend aus dem Sessel jagte.

Den Kugelschreiber schmiss er hin
Und frug, ob ich denn irre bin?

Das hätte vormals es gegeben,
Doch sei schon längst nicht mehr am Leben!

Das Zweite VatikanKonzil
Hat abgeschafft ein solches Spiel.⁷
Der Messe Gnade sei nun mal
Ganz unabhängig von der Zahl.

Dazu sei fraglich überhaupt,
Ob es sei weiterhin erlaubt –
Wie früher üblich es gewesen –
Im Stillen Messen nur zu lesen.

Die heutige Theologie
Hält dies für Zauberei, Magie.
Die Messe ist Gemeinde-Feier:
Kein abgesondertes Geleier.

Zwar kann man auch für Tote beten
Vor GOtt in ihrer Sache treten.⁸
Doch solle bitte ich vergessen,
Dass möglich dies sei bloss durch Messen.

Ich sprach, das sei mir unbekannt
Als Siegerländer Protestant.
Er möge *eine* Messe dann
Nur halten für Herrn Kestermann.

Auf seine Frage, wer der war?
Erklärte ich – was stimmt sogar! –
Er sei "besonders mir bekannt"
Und dass "ich ihm sehr nahe stand."

Indes notierte der Dechant
Den Namen, den ich ihm genannt.
Vertrauen könne fest drauf ich:
Er werde darum sorgen sich!

Dass eh ja ich als Protestant
In dieser Sache zu ihm fand,
Sei ohnehin höchst lobenswert:
Er fühle letztlich sich geehrt.

Recht freundlich trat er nun hervor,
Begleitete mich noch bis zum Tor:
Es sei mir fürders unbenommen
Mit Wünschen auf ihn zuzukommen.

Ich spürte, dass es leid ihm tat,
Dass er mir gegenübertrat
Verärgert, als wohl zudringlich
Gleich vierzehn Messen wünschte ich. –

Nun zog ich in der nächsten Zeit
Zu noch zehn Pfarrern weit und breit,
Bestellte drei auch bei Vikaren,
Bis vierzehn grad beisammen waren.

Das ging jetzt leichter, weil ich trat
Nur noch ins Sekretariat,
Wo die Gemeindegeliebte
Nimmt eine Mess-Bestellung hin.

Die waren freundlich ausnahmslos;
Ich musste auch nicht dartun gross
Was mich ging letzten Endes an
Der Pfarrer Konrad Kestermann.

Nach Konstanz kam ich sowieso.
Es machte mich dort richtig froh,
Dem Wunsch des Geistes zu willfahren:
Es brannten dort schon Kerzen-Scharen.

Ich hoffte fest, dass durch mein Tun
Der Spukgeist ward am Ende nun
Vom Fluch befreit, und er ging ein
Ins wonnevolle Seligsein.

Jung-Stilling bedankt sich

Drei Wochen später war es dann:
Ich schritt behende just bergan
Vom Aare-Tal zum Hochstadt-Kern
Des frühen nachmittags in Bern.⁹

Da trat aus einem alten Haus
Jung-Stilling¹⁰ raschen Schritts heraus.
Er sah zu mir und winkte mich
Mit einer Geste hin zu sich.

"Zunächst, Herr Treugott, ein 'Glückauf!'"¹¹
Ihr seid ja schier im Dauerlauf!
Geht langsam, dass ich alter Mann
Ein Stück des Wegs euch folgen kann.

Sodann, mein lieber Stillings-Freund:¹²
Mit Glück¹³ und Freude ist umzäunt
Inzwischen Pfarrer Kestermann:
Gelöst ist schlimmen Fluches Bann.

Gedankt euch sei, dass sofort hier
Dem Wunsche habt entsprochen ihr,
Den brachte vor er und ging weit
Darüber, was gewohnt ihr seid.

Man muss das aus der Zeit verstehen:
Darf solches nicht von heute sehen.
Die Menschen wähten, dass das Heil
Durch Messen ihnen wird zuteil.

Man glaubte ferner dazumal,
Dass wer empfängt das Abendmahl
Von aller Schuld sei nunmehr rein:
Geht sofort ein ins Seligsein.

Man reichte drum einer Person
Im Sterben noch die Kommunion:
Ein Unfug, wie Freund Kaibel¹⁴ klagte
Und damit wohl die Wahrheit sagte.

Doch deutlich festgestellt es sei,
Dass heute man von solcherlei
Humbug schon lange Abstand nahm,
Wie vormals er zum Ausdruck kam.

Man ist in der Theologie
Auf einer Linie jetzt allhie;
Obzwar noch immer rituell
Ersichtlich konfessionell.

Das mag so bleiben lange noch:
Ist Vielfalt, Formenreichtum doch
Ein Ebenbild von GÖttes Sein,
Mitnichten Einziges allein! –

Doch Treugott, bitte seid nicht böse,
Wenn nunmehr ich von hier mich löse.
Wir sehen uns in Bälde wieder
Wenn komme ich zur Erde nieder.

Grüsst herzlich ihr das Siegerland,
Wo einstens meine Wiege stand.
Hier ruht insonders aller Wegen
Und stetsfort GÖttes reicher Segen¹⁵.

Jung-Stilling war auf einmal weg:
Wo just er ging, war leer der Fleck.
Kurz sah ich einen Lichtreif sprühen,
Doch der war stetig am Verglühen.

*Engel Siona wünscht Bekanntgabe und
ist bei der Zusammenstellung behilflich*

Als ich den letzten Lichtstrahl sah,
Kam zu auf mich Geist Siona.¹⁶
"Herr Treugott", sagte er zu mir,
"Ihr wisst wohl schon, warum ich hier.

Auch diesmal sollt ihr nämlich wieder
Getreulich alles schreiben nieder,
Was tat sich in Zusammenhang
Mit Pastor Konrad Kestermann.

Ich bitte euch: stellt das komplett
In Bälde auch ins Internet,
Dass jeder, den der Fall spricht an,
Bequem auch alles lesen kann.

Indes: lasst es euch nicht verdriessen,
Wenn welche euch mit Spott begiessen
Und schelten euch der Narretei:
Bei denen ist viel Neid dabei.

Seid jedermann stets hilfsbereit!
Gelobt sei GOtt in Ewigkeit!"
Als Siona die Worte sprach,
Verschwamm dem Blick er nach und nach. –

Bericht wird niedergeschrieben

Frühabends im Hotel sodann
Warf gleich ich meinen Laptop an
Und schrieb, was mir zu Bern ward kund,
Vorab nur hastig-kunterbunt.

Am Morgen drauf geordnet fand
Ich Text und Reim von fremder Hand.
Ganz sicher diesen Dienst versah
Auf Stillings Wunsch Geist Siona.

Gedankt sei dafür sehr dem Engel,
Doch zeihe *mich* man aller Mängel,
Die sicher sind zu finden hier
Und übersehen sind von mir.

*Ablehnung und Aburteilung ist auch
diesmal wieder vorhersehbar*

Zu euch ein Wort, ihr Splitterrichter,
Zensoren, Tadler, Rufvernichter,
Die hinstellt Treugott ihr als irr,
Verdreht im Denken, darob wirr:

Euch rate ich: lenkt ihr den Blick,
Erzböse, giftige Kritik
Doch einmal *auf euch selbst* hin:
Auf euren ränkevollen Sinn.

Auch diese Botschaft wendet sich
An Menschen, denen innerlich
Der Sinn gegeben ist dafür:
Ein Fühlen: himmlisches Gespür.

Wenn euch *das fehlt*, dann lasst doch ab
Zu ziehen böse das herab
Und Treugott zu verunglimpfen:
Als Narr, als Spinner zu beschimpfen.

Doch sei ausdrücklich konstatiert,
Dass Treugott es mitnichten schiebt,
Wenn welche ihn Verrückten heissen:
Ihm gar noch in die Waden beißen.

Es sind halt solche Menschen, die
In ihrem ganzen Leben nie
Von einem Jenseitsgeist berührt,
Drum auch nicht dessen Kraft gespürt.

Sie haben ganz sich eingestellt
In allem bloss auf *diese* Welt
Und blicken gläubig drum empor,
Was ihnen Medien setzen vor.

Es kann darüber und daneben
Nach ihrer Meinung gar nichts geben.
Ganz in der Medienmacher Hand
Sind sie von deren Griff umspannt;

Doch wännen sich besonders klug:
Erkennen nicht mehr Lug und Trug
In Bildern, Reden, Dudelei:
Der Falschexperten Schummelei.

Dass GOtt erbarm sich aller ihrer,
Mit Einsicht fülle Räsonierer
Samt jene, die auf Stilling wettern
Und Fluch auch auf Siona schmettern.

Anmerkungen, Hinweise und Quellen

* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe zu dieser Landschaft allgemein *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Eine Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Auf. Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 mit weitläufigem Verzeichnis bezüglicher Literatur auf S. 137 ff., aber leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register sowie *Franz Petri, Otto Lucas, Peter Schöller*: Das Siegerland. Geschichte, Struktur und Funktionen. Münster (Aschendorff) 1955 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe I, Heft 8) und zur durch das Erlöschen des Bergbaus eingeleiteten Umschichtung auf fast allen Gebieten die statistische gut belegte Studie von *Ulrich Haas*: Wandlungen der wirtschafts- und sozialgeographischen Struktur des Siegerlandes im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts. Remagen (Bundesanstalt für Landeskunde) 1958 (mit ausführlichem Literaturverzeichnis S. 83 ff.).

Zur Geschichte einzelner Unternehmen siehe *Friedrich Wilhelm Busch*: Von der Wielandschmiede zur Eisenindustrie. Zweieinhalb Jahrtausende Eisenerzeugung und Eisenverarbeitung im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1979 sowie *Dietmar Petzina*: Eine Industrieregion im Wandel – Siegerland, Wittgenstein und Südsauerland. Wirtschaftsgeschichte des Kammerbezirks Siegen seit dem Zweiten Weltkrieg. Siegen (Industrie- und Handelskammer Siegen) 1995 (viele Bilder und Übersichten, Auswahlverzeichnis neuerer Literatur, aber leider ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wissener Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph, Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort *sik-kere*, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfließende Fluss Seine ebenfalls vom keltischen Wort *sikkere* abgeleitet.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um. – Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule

(diese ging 1971 in die Fachhochschule Siegen-Gummersbach auf) sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

1 Wilnsdorf = Ort im ehemaligen Fürstentum Nassau-Siegen südöstlich der Stadt Siegen. Heute ist Wilnsdorf (Mittelpunkt) Gemeinde im Kreis Siegen-Wittgenstein im Bundesland Nordrhein-Westfalen der Bundesrepublik Deutschland. Der Ort liegt am Eisernbach (im Oberlauf Heckenbach genannt): ein knapp 14 km langer, linker und bei Eisernfeld mündender Zufluss in die Sieg (Gewässer-Verzeichnis DE 272176), die ihrerseits in den Rhein mündet.

Es befinden sich um Wilnsdorf alte Eisensteingruben; siehe hierzu *Johann Philipp Becher (1752–1831): Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande nebst einer Geschichte des Siegenschen Hütten- und Hammerwesens*, 2. Aufl. Dillenburg (Seel-Weidenbach) 1902, S. 196 f. (auch als Digitalisat verfügbar) sowie zur Geschichte auch Arbeitsgemeinschaft Achthundert Jahre Wilnsdorf: 800 Jahre Wilnsdorf 1185-1985. Wilnsdorf (Gemeindeverwaltung) 1985.

2 Siehe zu den Geistgestalten allgemein *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde*, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987, S. 184 ff.

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch den methodistischen Geistlichen *Samuel Jackson [1786–1861]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (?1802?-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=*Kunde*" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773–1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteilsicher.

Christian Sepp beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*" – Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal – selbst in Bibliotheks-Katalogen -- angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=*Kunde*" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=*Kunde*" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. – Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013)*: *Jung-Stilling-Bibliographie Siegen* (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher*: *Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*. Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2) sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch (ohne die beigegebenen Abbildungen) unentgeltlich und ohne Registrierung als Download-File unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe auch: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jung's genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick)

1809 und dagegen: *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (ein zweiter Nachtrag erschien überdies nicht).

Diese Verteidigung findet sich im Neudruck samt bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, S. 92 ff. mit Titelblatt-Kopie auf S. 45.

3 Im Gottesdienst-Vollzug der römisch-katholischen Kirche konnte eine Messe für Verstorbene besonders zugewendet (appliziert) werden.

Siehe hierzu *Nikolaus Gehr* (1839–1924): Das Heilige Meßopfer dogmatisch, liturgisch und aszetisch erklärt, 19. Aufl. Freiburg (Herder) 1922; auch ins Englische übersetzt und als Digitalisat verfügbar und *Josef A. Jungmann* (1889–1975): Missarum Sollemnia, Bd. 2, 5. Aufl. Freiburg (Herder) 1965, S. 288 ff.; auch ins Englische, Niederländische, Französische und Spanische übersetzt sowie als Nachdruck und fremdsprachlich als Digitalisat verfügbar (zum Liturgiegeschichtlichen) sowie *Karl von Hase* (1800–1890): Handbuch der Protestantischen Polemik gegen die Römisch-Katholische Kirche, 7. Aufl. Leipzig (Breitkopf und Härtel) 1900, S. 328, S. 521, S. 604 (kritisch dazu); das Handbuch ist in verschiedenen Auflagen als Digitalisat verfügbar.

Dass der Geist ausgerechnet vierzehn Messen begehrt, hängt mit dem Gewicht der Zahl 14 in der Katholischen Kirche zusammen. Der Kreuzweg besteht aus vierzehn Stationen; es gibt vierzehn Nothelfer. Auch als Verdoppelung der Zahl 7 kommt der Vierzehn in verschiedenen Bereichen einige Bedeutung zu.

Im Neuen Testament zählt *Matthäus* vierzehn Generationen von Abraham bis David, vierzehn Geschlechter von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft und wiederum vierzehn Generationen zwischen dieser und der Geburt Christi.

4 Das Grab des heiligen Konrad (um 900 bis 975), Bischof von Konstanz und Sohn des Welfengrafen Heinrich von Altdorf, liegt in einer Seiten-Kapelle des Münsters.

Im Konstanzer Reformationsjahr 1526 warf man die Gebeine Konrads in den Bodensee, jedoch wurde das Haupt gerettet. – Siehe *Adriaan Breukelaar*: Konrad von Konstanz, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 4. Herzberg (Bautz) 1992, Spalte 416 f. und die dort angegebene Literatur. Der Gedenktag des Heiligen Konrad ist der 26. November (sein Todestag).

5 Siehe über Pfarrer *Konrad Kestermann* mehr bei *Gerhard Specht*: Johann VIII. von Nassau-Siegen und die katholische Restauration in der Grafschaft Siegen. Paderborn (Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens) 1964, S. 183 ff.

Der Siegener Amtmann *Kaspar von Wrede* beschwert sich in einem Schreiben vom 22. Februar 1630 beim zuständigen Generalvikar *Friedrich von Sickingen (1565–1637?)* in Mainz, dass *Kestermann* "zwey Mall auf den Baernhochzeiten bey dem Drunk sich zu lange aufgehalten, dadurch in Streitt ... gerathen, daß andere verwundet, auch in der Zeitt selber dadurch verletzt wurde" (*Gerhard Specht*, S. 184).

6 Dechant (in einigen Diözesen auch Dekan) = in der römisch-katholischen Kirche der leitende Geistliche einer gebietsweisen Gruppe von Priestern, in etwa dem Superintendenten vergleichbar.

Mehr und Genaueres zu dieser Position bei *Rüdiger Althaus*: Amt und Aufgaben des Dechanten im katholischen Kirchenrecht. Essen (Ludgerus) 1996 (Beiheft 17 zum Münsterischen Kommentar zum CODEX IURIS CANONICI, herausgegeben von *Klaus Lüdicke*).

7 Das Zweite Vatikanische Konzil der römisch-katholischen Kirche von 1962 bis 1965 beschloss unter anderem eine grundlegende Reform der Regel-Gottesdienstes: der Messe. Siehe *Römische Ritenkongregation (Hrsg.)*: Dokumente zum Römischen Meßbuch, 2. Aufl. Trier, Zürich (Paulinus) 1974 (Nachkonziliare Dokumentation, Bd. 19) sowie *Presseamt des Erzbistums Köln (Hrsg.)*: Zur Theologie und Spiritualität des neuen Meßbuches. Köln (Wienand) 1976.

Tiefgreifend, wenn auch sprachlich streckenweise unschön, *Christian Rentsch*: Ritual und Realität. Eine empirische Studie zum gottesdienstlichen Handeln des Priesters in der Meßfeier. Regensburg (Pustet) 2013 (mit ausführlichem Literaturverzeichnis S. 587 ff.).

8 Dies ist eine klare Folgerung aus der Lehre von der christlichen Kirche als Gemeinschaft der Erwählten, der Heiligen: derjenigen, die vor Gott als Schwestern und Brüder Jesu Christi stehen.

Indem die Heilige Schrift die Kirche als den (mystischen) Leib Christi bezeichnet (1. Korintherbrief 12, 13; Römerbrief 12, 5), so lehrt sie damit zugleich, dass alle Glieder derselben, wie – ① mit dem *Haupt* Christus, so auch – ② *miteinander* durch das gleiche übernatürliche Gnadenleben auf das innigste verbunden sind, siehe 1. Korintherbrief 12, 27.

Die beschriebene zweifache übernatürliche Lebensverbindung wird auch durch die jeweilige Vollendung der Auserwählten nicht aufgehoben, sondern vielmehr vervollkommen und verewigt. Es verbindet darum eine übernatürliche Lebensgemeinschaft *sämtliche Glieder der*

Kirche miteinander. Dies wird in den Glaubensbekenntnissen "*Gemeinschaft der Heiligen*" genannt.

Diese umfasst demnach ebensowohl – ① die Glieder der *streitenden* Kirche hier auf Erden, – ② der *triumphierenden* Kirche im Jenseits und – ③ der *leidenden* Kirche im Reinigungsort (Hades). – Das höchste wirkende Prinzip dieser Lebensgemeinschaft ist der HEilige GEist, die nächste Ursache derselben die heiligmachende Gnade und die Liebe GOTTes.

Die "Gemeinschaft der Heiligen" ist ihrem Wesen nach vor – ① allem eine Menschen *verbindende Zusammengehörigkeit*: eine Gemeinschaft in dem Sinne, dass sämtliche Glieder der Kirche im *gemeinsamen Besitz der übernatürlichen Gnadengüter* stehen, welche der Erlöser am Kreuze für die Menschheit gesamthaft erworben und mit deren Ausbreitung nieden er seine Kirche betraut hat. Dazu kommt – ② der *gemeinsame Besitz der Früchte* (der guten Werke und der Verdienste), welche aus diesen Gnaden des Erlösers in den einzelnen Seelen entspringen, insofern ja diese der christlichen Kirche gesamthaft zur Ehre und zum Heile reichen.

Endlich – ③ besteht die Gemeinschaft der Heiligen in einem wechselseitigen Geben und Empfangen von übernatürlichen Gnadengütern, anders ausgedrückt: in einem *übernatürlichen geistigen Verkehr* (1. Korintherbrief 12, 26), wodurch die Glieder der Kirche ihre Nächstenliebe sowie ihre Liebe zu GOTT betätigen. Dahin gehören zunächst – ❶ die Fürbitten, welche die Glieder der *streitenden* Kirche füreinander verrichten, – ❷ die Verdienste, welche sie füreinander aufopfern (Kolosserbrief 1, 24; 2. Timotheusbrief 2, 10) sowie – ❸ der heilsame Gebrauch von Gnadengaben (Charismata, Ämter), deren sie sich befleissigen; siehe 1. Korintherbrief 12, 12; Epheserbrief 2, 13–18.

Der wechselseitige Verkehr zwischen der *streitenden* und der *triumphierenden* Kirche vollzieht sich – ① in der Verehrung und *Anrufung* der Heiligen von seiten der Gläubigen auf Erden sowie – ② in der *Fürsprache*, welche die Heiligen im Himmel bei Gott für diese einlegen.

Diese Art der Beziehung zu den Heiligen ist in der christlichen Kirche, zum Teil bis über die Reformation hinaus, selbstverständlich gewesen. Ebenso findet sich schon in der Urkirche die Sitte, Heilige um ihre Fürbitte anzuflehen; und daraus erhellt sich der Glaube der ersten Christen, dass sie für bei GOTT in wirksamer Weise die auf Erden Lebenden durch ihr Gebet eintreten. – Die frühen Kirchenväter heben jedoch klar genug hervor, dass die *Verehrung* der Heiligen von der GOTT allein gebührenden *Anbetung* wohl zu unterscheiden sei.

Siehe aus der Fülle der bezüglichlichen Literatur *Max von Wulf (1865–1946?)*: Über Heilige und Heiligenverehrung in den ersten christlichen Jahrhunderten. Ein religionsgeschichtlicher Versuch. Leipzig (Eckardt) 1910 sowie gut belegt auch *Gerhard Knodt*: Leitbilder des Glaubens. Die Geschichte des Heiligengedenkens in der evangelischen Kirche. Stuttgart (Calwer Verlagsanstalt) 1998 (Calwer theologische Monographien, Reihe C: Praktische Theologie und Missionswissenschaft, Bd. 27) sowie die besondere Sichtweise bei *Christine Axt-Piscalar*: Gemeinschaft der Heiligen. Zum Sozialraum Kirche und seinen besonderen Individuen aus theologischer Perspektive. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2007.

9 Bern = Zentrum des gleichnamigen Kantons in der Schweiz und dazu praktisch, nach Lage der Dinge (nämlich Sitz des Parlaments und der Bundesregierung) auch eidgenössische Bundeshauptstadt.

Die Aare ist mit einer Gesamtlänge von 288 Kilometer der längste innert der Schweiz verlaufende Fluss; er umfließt Bern in einer Talschleife. Als Nebenfluss des Rheins gilt es als der wasserreichste: er führt normalerweise dem Rhein mehr Wasser zu als Mosel und Main zusammen. – Die Aare nimmt unterhalb von Brugg die Limmat und die Reuss auf. Sie mündet dann bei Koblenz (Kanton Aargau, Schweiz) in den Rhein.

Der Name *Aare* wird aus dem indogermanischen Wort *ova(rer)* = "sich in Bewegung befindend, fließend" hergeleitet. – Erdgeschichtlich gilt die Aare als einer der weltweit lehrreichsten Flüsse. War doch die Aare im Verlauf ihrer geologischen Entwicklung nacheinander der Oberlauf der Donau, der Rhone und des Rheins.

10 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneigelehrtheit (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. – Siehe kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*: Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich", in: *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 17. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1987, S. 467 ff. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe*, Hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. IX–XXXI (Einleitung). Kurz über das Leben von Jung-Stilling schreibt auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". *Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung*. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817*. Nordhausen (Bautz) 2008. --- In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order*. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine an der Medizinischen Fakultät in Strassburg eingereichte Doktorarbeit gewidmet und Ende März 1772 persönlich in Mannheim überreicht), datiert vom 31. März 1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Gerhard Schwinge: Der Wirtschaftswissenschaftler Johann Heinrich Jung als Vertreter der Aufklärung in der Kurpfalz, 1778-1787*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2013, S. 30 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 6).

Jung-Stilling wurde nach seinem Tod öfters auf Erden gesehen. Siehe die entsprechenden Erlebnis-Berichte über Erscheinungen von Jung-Stilling in letzter Zeit (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) bei – ❶ *Treugott Stillingsfreund*: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 12 (zu Siegen, wo Jung-Stilling als junger Lehrer bei dortigen Unterbehörden mehrfach zu tun hatte), S. 18 (zu Frankfurt am Main, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten öfters weilte und dort Augenranke operierte; er wohnte dann im Hause *Goethe* in der Hirschgasse), S. 34 (zu Marburg an der Lahn, wo Jung-Stilling von 1787 bis 1803 als Lehrer für Ökonomik wirkte, daneben aber auch ophthalmologische Lehrveranstaltungen an der medizinischen Fakultät abhielt), S. 41 (zu Hilchenbach-Müsen im Kreis Siegen-Wittgenstein; Jung-Stilling besuchte in Hilchenbach die Lateinschule), S. 48 (im Zentrum der Stadt Siegen), S. 88 (zu Rom in recht verzweifelter und äusserst beschämender Lage).

Weitere Nachrichten finden sich bei – ❷ *Gotthold Untermerschloß*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 (zu Wuppertal, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten sieben Jahre als Arzt, Geburtshelfer und Augenarzt im heutigen Stadtteil Elberfeld praktizierte), S. 16 (zu Heidelberg, allwo Jung-Stilling von 1784 bis 1787 als Professor an der Universität lehrte, und wo er später noch einmal von 1803 bis 1806 wohnte), S. 22 (zu Braunschweig, wo Jung-Stilling zu seiner Zeit hienieden 1801 weilte und mehrere Augen-Operationen vornahm), S. 31 (zu Lausanne am Genfer See), S. 40 (zu Salzburg), S. 50 (zu Lahr), S. 56 (zu Burgdorf im Kanton Bern, wo Jung-Stilling auf drei Reisen Starblinde operierte), S. 79 (zu Mannheim, wo Jung-Stilling zu seiner irdischen Zeit den regierenden Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern*, den Statthalter der Kurpfalz *Franz Albert von Oberndorff* und einige einflussreiche Hofbeamte persönlich kannte, und wo er Mitglied der [literarischen] "Teutschen Gesellschaft" war), S. 90 (im Herzen von Wien), S. 101 (zu Stuttgart, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1801 und 1802 Augenranke operierte und zahlreiche Freunde hatte), S. 113 (zu Hamburg), S. 125 (im Alten Botanischen Garten zu München) sowie bei – ❸ *Glaubrecht Andersieg*: Allerhand vom Siegerland. Siegen (Höpner Verlag) 1989, S. 41 (auf einem Wanderweg im Siegerland), S. 188 (zu Neunkirchen/Siegerland).

Erscheinungs-Berichte sind fernerhin aufgezeichnet bei ❹ *Christlieb Himmelfroh*: Jung-Stilling belehrt. Kirchhundem (AK-Verlag) 1991, S. 11 (zu Siegen), S. 75 (zu Kreuztal-Krombach am Grabe von Jung-Stillings Patenonkel, dem fürstlich-oranischen Oberbergmeister *Johann Heinrich Jung [1711–1786]*, der prägend auf ihn einwirkte), S. 100 (an einem Autobahn-Rastplatz), S. 117 (zu Berlin), S. 134 (zu Essen), S. 146 (zu Wien) und S. 158 (zu Marburg an der Lahn) sowie bei – ❺ *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2), S. 7 (im Hochgebirge), S. 47 (zu Leipzig, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1803 und 1804 auf Operationsreisen weilte), S. 91 (im Schnellzug).

Weitere veröffentlichte Niederschriften von neueren Gesprächen mit Jung-Stilling kann man unter anderem lesen bei – ❻ *Gotthold Untermerschloß*: Von Leistung, Mühe und Entgelt in dieser unsrer Arbeitswelt. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, bei – ❼ *Frommherz Siegmann*: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann

Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft), 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2015, bei – ③ *Glaubrecht Andersieg: Vom Sinn des Leides*. Eine nachtodliche Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Erscheinung im Zug von Basel nach Frankfurt am Main).

Schliesslich sei besonders hingewiesen auf – ⑨ *Treugott Stillingsfreund: Zur Verschuldung der Entwicklungsländer*. Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund vom Frühjahr 1987, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Begegnung im Zug von Köln nach Trier und ein beherrschendes Gespräch über die Ursachen der mageren Erfolge der Entwicklungshilfe; Broschüre, nicht im Buchhandel; als Download-File unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads>> kostenlos und ohne Registrierung abrufbar),

⑩ *Freimund Biederwacker: Springflut der Lügengeister? Illic* (Siona-Verlag 1991 (an der Autobahn nahe Siegen; Broschüre, nicht im Buchhandel) *Treugott Stillingsfreund: Teufliches Wirken heute*. Zur Definition der Ungüter. Zwei nachtodliche Gespräche mit Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Zusammentreffen in Olpe/Biggeseesee und in der Altstadt von Bern; Broschüre, nicht im Buchhandel) sowie – ⑩① *Frommherz Siegmann: Von der Liebe der Stadt Siegen zu Jung-Stilling*. Illic (Siona-Verlag) o. J. [1991] (nächst der Kirche Sankt Nikolai in Siegen; Broschüre, nicht im Buchhandel).

Neu gedruckt wurde auch aus der Feder von *Freimund Biederwacker: Vom folgenschweren Auto-Wahn*. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling, 3. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018. Dieses Protokoll (sowie einige weitere Erscheinungs-Berichte) sind auch in Online-Version (das heisst: ohne die den Druckausgaben beigegebenen Abbildungen und Register) als Download-Files anonym und sicher abrufbar unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>

11 Glückauf = alter bergmännischer Gruss; ein Wunsch um glückliche Auffahrt aus dem Berg(werk). Der Gruss ist seit etwa 1960 (mit dem Versiegen des hier seit Urzeiten heimischen Bergbaus) auch im Siegerland völlig ausser Gebrauch gekommen. Wer heute noch mit "Glückauf" grüsst, gilt als absonderlich und wird belächelt.

12 Stillings-Freund meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger ("Fan": dieses heute gebräuchliche Wort vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) oder auch – ③ nur wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Ausdruck stammt von Jung-Stilling selbst.

Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, Hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

13 Glück meint bei Jung-Stilling -- ① die Abwesenheit aller Übel und -- ② den Besitz des Guten. – Siehe tiefer dazu die nachtodliche Belehrung von Jung-Stilling "Vom Glück als dem Ziel eines jeden Menschen"; kostenlos, sicher und anonym downloadbar bei dem URL ><http://www.wivi.uni-siegen.de/merk/stilling><, dort auf "Nachtodliche Belehrungen zur Philosophie" klicken.

14 Siehe hierzu *Georg D. Kaibel (1728?–1805)*: Anleitung zur würdigen Feier des Gedächtnisses Jesu Christi in dem heiligen Abendmahle. Mannheim (Schwan und Götz) 1787. – *Jung-Stilling* hatte in Mannheim *Kirchenrat Kaibel*, der dort als reformierter Pfarrer an der Kirche im Quadrat R 2 (jetzige Konkordienkirche) wirkte, predigen hören; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Gies- sen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 119.

Kirchenrat Kaibel bittet die katholischen Christen darüber nachzudenken, ob es der Lehre Jesu gemäss sei, einem Sterbendem die Hostie in den Mund zu legen, ähnlich wie das Überfahrtsgeld (den Obolos) unter die Zunge für den Fährmann *Charon* in der griechischen Mythologie. *Charon* brachte die Toten über den Fluss Acheron zum Eingang des Hades.

15 Siehe zur besonderen Begnadung des Siegerlandes *Jakob Schmitt*: Die Gnade bricht durch. Aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland, in Wittgenstein und den angrenzenden Gebieten, 3. Aufl. Giessen (Brunnen Verlag) 1984.

16 *Siona* = Begleitengel von *Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*. Der Engel zeigte sich Jung-Stilling zu dessen Lebzeiten, entrückte ihn ins Jenseits und diktierte ihm auch in die Feder. Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietig- heim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert.") sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeit- alter in vier Gesängen*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1818, Prolog (*Siona* begleitet Jung-Stilling in das Himmelreich) und passim.

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling während der letzten Zeit wurde *Siona* häufig in seiner Begleitung gesehen. Siehe beispielsweise – ① *Treugott Stillings- freund: Erscheinungen im Siegerland*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 31, S. 35, S. 38, S. 57, S. 81, S. 87; – ② *Gotthold Untermschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 13, S. 20, S. 28, S. 36, S. 74, S. 108, S. 115, S. 133; – ③ *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland*. Siegen (Höpner) 1989, S. 64, S. 96, S. 167 oder – ④ *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling*, 3. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018, S. 12 ff., als Download-File zum privaten Gebrauch unter der Adresse <<http://www.wivi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar, frei- lich ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen.

Der Originaldruck der "Szenen aus dem Geisterreich" von *Jung-Stilling* sowie spätere Ausgaben sind als Digitalisat kostenlos downlaodbar. Auch die 1815 erschienene Übersetzung ins Englische (New-Market, Virginia) durch den – wie *Jung-Stilling* – ungemein vielseitigen (ehe er 1811 lutherischer Pastor in Salem, North Carolina wurde und in den folgenden Jahren viel für die Verwurzelung des Luthertum leistete, wirkte er unter anderem als Posthalter; er betätigte sich als Rechtsberater und betrieb eine Papiermühle) *Gottlieb Shober* (1756–1838) ist als Digitalisat verfügbar.

Dasselbe gilt für die Übersetzung ins Niederländische, erstmals herausgebracht 1822 durch *Christiaan Sepp Janszoon* (1773–1835), Polizeibeamter in Amsterdam und aus einer dort hochangesehenen, weitverzweigten Buchhändler- und Verlegerfamilie stammend. Er hatte auch die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling ins Niederländische übertragen. Im Jahr 1869 erschien nochmals eine niederländische Ausgabe im Verlag Meijer in Rotterdam.

Sion (hebräisch = der von der Sonne bestrahlte Berg; die Hochwarte) war ursprünglich die Bezeichnung für – ① den Hügel, auf welchem die Burg und Stadt Davids (die königliche Residenz) und – ② dann später der Tempel mit der Bundeslade stand. – ③ Im weiteren Sinne bedeutet Sion, namentlich bei den Propheten, das ganze Jerusalem als heilige Stätte, von welcher die Kirche und mit ihr das Heil über alle Völker ausgehen sollte.

Siehe auch die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz* (1686?–1754): ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus* (?1589–1663): BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). – Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren zahlreiche Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ③ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ④ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ⑤ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑥ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ *Jung-Stilling*, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth* (*Lisette*, 1786–1802) und zu deren Mutter (*Jung-Stillings* zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George*, 1760–1790) geleitet (Chrysäon, 4.

Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von *Jung-Stilling* auch *Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal* (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen aus neuerer theologischer Sicht *Herbert Vorgrimler: Wiederkehr der Engel? Ein altes Thema neu durchdacht*, 3. Aufl. Kevelaer (Butzon & Bercker) 1999 (Topos plus-Taschenbücher, № 301) mit ausführlichem Literaturverzeichnis (S. 113 ff.); *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003, sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien. – Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

Myriads of spiritual creatures walk the earth unseen,
 both when we sleep and when we wake.